

TERMINE

21. Aug. 2021 – WGV-Jahreshauptversammlung in Georgsmarienhütte (Alt-Georgsmarienhütte)

17. Sept. 2021 – Bundesweiter Tag des Wanderns – offizielle Veranstaltungen verschoben vom 14. Mai

18. Sept. 2021 – Naturkundliche Exkursion zu mehreren Hasequellen

Plattdeutsches Sprichwort

Düsse Naut hääb ick mi sülvės andoan, sägg de Osse, doar mosst' hei sienen egenen Mäss noa'n Äske föhrn.

Übersetzung auf der letzten Seite.

Wir wünschen allen WGV-Mitgliedern und den Mitgliedern in unseren Mitgliedsvereinen, die im Monat Juni ihren Geburtstag gefeiert haben und im Juli ihren Geburtstag feiern, alles Gute und vor allem Gesundheit.

Der WGV-Hauptvorstand

Der Wiehen gebirgsbote

JUNI 2021

Naturschutzpreis für Heimatverein Bramsche

Bramsche (lü). Der Heimat- und Verkehrsverein Bramsche ist mit dem Naturschutzpreis für Streuobstwiesen des Landkreises Osnabrück ausgezeichnet worden.

Seit 2018 betreut der HVV die Streuobstwiese gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der IGS Bramsche. Dieser Einsatz wurde im letzten Jahr mit dem dritten Platz beim ausgelobten Naturschutzpreis für Streuobstwiesen gewürdigt.

Auf dem 6000 qm großen Gelände der Streuobstwiese stehen inzwischen 40 Obstbäume alter Sorten wie Kaiser Wilhelm, Rote Alkmene, Clapps Liebling usw.. Die Heimatfreunde haben zusammen mit den Schülern der IGS außerdem ein Insektenhotel aufgestellt, eine 100 qm große Wildblumenwiese angelegt sowie Nistkästen aufgehängt.

In seiner schriftlichen Bewerbung begründete der Heimatverein Bramsche sein Engagement mit den immer kleiner werdenden Lebensräumen für Insekten und Vögel. Eine Streuobstwiese

dient auch dazu, den Schülern praktischen Naturschutz näher zu bringen. Der Leiter der IGS, Thomas Behning, betonte die gute Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Bramsche.

Verzögert durch Corona übergab jetzt Anette Specht, Kuratoriumsmitglied der Naturschutzstiftung des Landkrei-

ses Osnabrück, die Gewinnerurkunde. Unter 66 Bewerbern in fünf Kategorien fiel die Entscheidung nicht leicht, so Anette Specht bei der Übergabe der Urkunde.

„Ihre Maßnahmen leisten einen wertvollen Beitrag zum Erhalt dieses wertvollen, landschaftsprägenden Kulturguts im Landkreis Osnabrück und gleichzeitig einen aktiven Beitrag zum Natur- und Artenschutz“, bestätigte die Urkunde zum Naturschutzpreis 2020 allen daran Beteiligten, die damit für ihr beispielhaftes Engagement zum Erhalt von Streuobstwiesen ausgezeichnet wurden.

Das Preisgeld wird der HVV in eine Hecke mit vogelfreundlichen Sträuchern investieren.



(v. l.) Winfried Naumann, Helmut Bode, Gerd Wippermann (Heimatverein Bramsche), Anette Specht (Naturschutzstiftung Landkreis Osnabrück), Thomas Behning (Leiter IGS Bramsche).
Foto: HV Bramsche

2070 Jahre alte Bohlen für Konservierung geborgen

Lohne (dr). Der Heimatverein Lohne und das Industrie-Museum Lohne bringen ihre Arbeitskraft und die Konservierungskompetenz ein, um der Vergangenheit eine Zukunft zu geben. Mit der Vergangenheit sind Teile des historischen Bohlenwegs gemeint, der seit 2019 vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege unter der Leitung der Moorarchäologin Dr. Marion Heumüller und der auf moderne Verfahren wie Laserscanning spezialisierten Grabungsfirma denkmal3D aus Vechta dokumentiert, wissenschaftlich untersucht und geborgen wird. Der Bohlenweg Pr6 gehört mit seinen ursprünglich mehr als vier Kilometern Strecke zu den längsten Bohlenwegen Nordwestdeutschland. Bei der derzeitigen Grabung wird der Bohlenweg im Vorfeld von Torfabbau und Wiedervernässung untersucht und Erkenntnisse zur Konstruktion des Wegs, seines Alters und seiner Nutzung werden gewonnen. Die z.T. noch gut erhaltenen Bohlen sind nach den dendronologischen Untersuchungen rund 2070 Jahre alt. Damit sie als Zeugnisse der Vergangenheit aus dem Bodenarchiv Moor der Nachwelt erhalten bleiben,

Unterstützung durch Heimatverein und Industrie-Museum Lohne

müssen sie fachgerecht konserviert werden. Eine Methode, auf die sich das Lohner Industriemuseum spezialisiert hat, wird seit dem Jahr 2004 im Museumsmagazin am Südring praktiziert. Nachdem die Bohlen in einem Wasserbad gelegen haben, bei mehrmaliger Erneuerung des Wassers, werden sie in ein großes Becken mit Zuckerlösung eingebracht, die sich in den Hohlräumen der Holzzellen ablagert. Nach ca. zwei Jahren ständiger Kontrolle werden die Bohlen getrocknet und gelagert. Die Zuckerkristalle geben den Bohlen Formbeständigkeit und sie können im Industriemuseum, aber auch bei vielen Ausstellungen außerhalb der Region gezeigt werden. So wurden z. B. schon früher in Lohne konservierte Stücke des historischen Wegs im Gropiusbau in Berlin, einem

der bedeutendsten Ausstellungshäuser Europas, 2018/2019 im Rahmen der Ausstellung „Bewegte Zeiten“ gezeigt. Die Mitglieder des Lohner Heimatvereins, Clemens Wichelmann und Rainer Bornhorst sowie der Diepholzer Bauer

Heinrich Mehrholz, haben jetzt die Bohlen ins Lohner Magazin gebracht und die Konservierung vorbereitet. Das Lohner Industriemuseum zeigt in seiner moorarchäologischen Abteilung Zeugnisse der Grabungen, auch des ältesten Wegs aus Campemoor (ca. 4.500 v. Chr.), und Grabungsfunde.



Bohlenbergung durch Mitglieder des Lohner Heimatvereins e.V.

Foto: Ines Küneck

Nach der coronabedingten Absage im vergangenen Jahr findet nunmehr am Samstag, den 21. August 2021, die Jahreshauptversammlung des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V. im Gasthof Kolpinghaus, Krapp GmbH, Hindenburgstraße 8, in Georgsmarienhütte statt. Angesichts der gegenwärtigen und noch nicht gänzlich überschauba-

Jahreshauptversammlung des WGV

ren Lage ist jedoch geplant, die JHV in etwas „abgespeckter Form“ durchzuführen. Auf ein Referat sowie das traditionelle Gästeprogramm für Begleit-

personen soll daher verzichtet werden. Neben den Berichten des Präsidenten, der Fachwarte und des Schatzmeisters stehen auch einige Vorstandsposten,

insbesondere die des Präsidenten, zur Wahl an. Der amtierende Präsident Ulrich Gövert steht für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Um die Teilnehmerzahl überschaubar zu halten, werden die WGV-Mitgliedsvereine gebeten, möglichst nur einen Delegierten zu der Versammlung zu entsenden. Die Einladungen zur JHV werden rechtzeitig versandt.

Heimatverein Bersenbrück weiter im Naturschutz tätig – Nistkästen für Schleiereulen angebracht

Bersenbrück (bn). Der Heimatverein Bersenbrück kümmert sich mit unterschiedlichsten Aktionen um Belange des Natur- und Umweltschutzes. Über die Berufsbildenden Schulen des Landkreises Osnabrück in Bersenbrück wurden im Fachbereich Tischlerei zwei Schleiereulenkästen von Jugendlichen angefertigt, nach von Fachleuten vorgelegten Plänen. Auch wenn sicher die Zeit für die erste Brut der Schleiereulen bereits verstrichen ist, macht das Anbringen der Kästen immer noch Sinn. Denn sie brüten mehrmals im Jahr, manchmal schon, während die erste Brut noch nicht einmal flügge ist.

Als Platz für das Anbringen der Kästen wählte der Heimatverein die Museumsscheune am Museum im Kloster aus, hier wurden die beiden Kästen jeweils in den beiden Giebeln angebracht. Die Vorstandsmitglieder Manfred Kalmlage und Karl Mertens sowie

Vorsitzender Franz Buitmann machten sich an die Arbeit und können nun zwei „Eigenheime“ für die Eulen anbieten. Jetzt ist man natürlich gespannt, ob die Kästen noch in diesem Jahr angenommen werden. Wenn dann ein Turmfalke oder eine Dohle das Angebot annehmen sollte, ist das auch ein Beitrag zum Naturschutz.

Laut Beschreibung im „Kosmos“ liebt die Schleiereule offenes Gelände mit Ruinen oder Scheunen, Ortschaften, felsiges Gelände und Parks, sie ist überwiegend ein Jahresvogel, bleibt also das ganze Jahr über und ist kein Zugvogel. Die Schleiereule ist die einzige europäische Eule, die zur Familie der „Tytonidae“ gehört. Sie ist eine sehr helle Eule mit dem typischen herzförmigen Gesichtsschleier und langen Beinen. Das Gefieder wirkt wie mit einem Schleier überzogen, daher der Name.

Ehrungen für Joachim Dekker und Otto Kutter

Wilhelmshaven (Bog). Allen Unkenrufen zum Trotz, die „Wanderfreunde Wilhelmshaven-Friesland e.V.“ wollten es wieder versuchen, den Wanderplan 2021 einzuhalten. Bei allerschönstem Wetter war vom Vorstand ein Fischessen eingeplant. Ein Zusammensein, das den Verbund innerhalb des Vereins wieder herstellen sollte. Nach einer kleinen Wanderung von der „Kaiser-Wilhelm-Brücke“ über den Südstrand fand man sich in der Speisegaststätte „An Bord“ wieder, um sich zu stärken. Gleichzeitig war schon seit langer Zeit eingeplant, zwei Ehrungen vorzunehmen. Zu Beginn des vorigen Jahres sollte dieser Festakt bereits durchgeführt werden. Er war aufs Kleinste vorbereitet worden. Der Präsident des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems, Ulrich Gövert, wurde eingeladen, mit seiner Gattin daran teilzunehmen. Doch aus dem Plan wurde rein gar nichts, die Pandemie machte einen dicken Strich durch die Rechnung. Ein Termin jagte den anderen, doch immer wieder wurde es vertagt. Daher hatte der WGV-Präsident die Idee, die Ehrung schriftlich durchzuführen. Gesagt, getan,

der 1. Vorsitzende der Wanderfreunde Wilhelmshaven-Friesland, Addi Bogaske übernahm für zehn Minuten die Aufgabe des Präsidenten. Mit launigen Worten schilderte er die Verdienste der beiden zu ehren.

Das Verbandsabzeichen in Gold des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems erhielt Joachim Dekker, die Seele des Vereins, Dreh- und Angelpunkt in allen Angelegenheiten, Kassenwart und Vergnügungswart, der alle Exkursionen und Reisen des Vereins organisiert. Er besitzt ein hohes Einfühlungsvermögen für die Belange der einzelnen Wanderinnen und Wanderer.

Die Silberne Ehrennadel des Deutschen Wanderverbands bekam Otto Kutter überreicht, der seit 32 Jahren, davon 15 Jahre als 1. Vorsitzender, in der Vorstandsarbeit aktiv ist. Durch sein starkes Engagement vermittelte er die Idee des Wanderns in dieser Region – und im Alter von 88 Jahren ist er immer noch als Kreiswegewart aktiv. Selbst bei den anstehenden Vorstandssitzungen kann man auf sein Wissen nicht verzichten.



Die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins Bersenbrück, Manfred Kalmlage und Karl Mertens, brachten mit Unterstützung des Vorsitzenden Franz Buitmann in der Museumsscheune des Museums im Kloster zwei Schleiereulen-Nistkästen an. Foto: Franz Buitmann



(v. l.): Otto Kutter, Adolf Bogaske, Joachim Dekker

Foto: Wanderfreunde Wilhelmshaven-Friesland

Historischer Fernwanderwege-Wegweiser am Mühlenort



Foto: Benedikt Lobeide

Bramsche-Engter (hp). Mal gerade eben so auf der Rückfahrt von der jüngsten Vorstandssitzung in Bersenbrück setzten WGV-Wanderwart Franz Thöle und WGV-Vizepräsidentin Ilse Toerper den beschädigten Wegweiser des Europäischen Fernwanderwegs 11 und des Wittekindswegs am Mühlenort in Bramsche-Engter wieder instand. Beide griffen zu Säge, Beitel, Akkuschrauber usw., und im Nu wurden die Fernwanderwege wieder angezeigt - die Langstreckenwanderer wissen es zu schätzen!

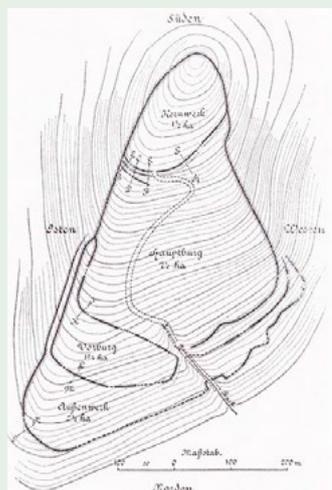
Foto: Helga Hartmann-Pfeiffer

Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Diese Not habe ich mir selber angetan
(habe ich selber verschuldet),
sagte der Ochse,
da musste er seinen eigenen Mist
zum Acker fahren.

Impressum: Wiehengebirgsverband
Weser-Ems e.V.
Rolandsmauer 23a,
49074 Osnabrück
Mail
wgw-weser-ems@t-online.de
www.wgw-weser-ems.de

Lübbecke (hä). Die Babilonie stammt aus der Zeit des 3. Jahrhunderts v. Chr. (Lt B2/C), als sich auch in Norddeutschland vermehrt Einflüsse der keltischen Latènekultur bemerkbar machten. Vermutlich handelte es sich ursprünglich um einen befestigten Kultplatz, der gleichzeitig von erheblicher Bedeutung für die damalige Metallverarbeitung war. In Kriegszeiten konnte er aber auch als Rückzugs- bzw. Verteidigungsanlage genutzt werden.



Plan der Babilonie (Sicherl 2007:126)

Neben dem „Nammer Lager“ im Weserbergland ist die Babilonie mit 12 ha die größte bekannte keltische Befestigungsanlage am Nordrand des deutschen Mittelgebirges. Die Burg zieht sich vom Gipfel bei 256 m in mehreren Stufen bis auf 160 m hinab. Besonders beeindruckend

Am Wegesrand

Besondere Sehenswürdigkeiten auf dem Wittekindsweg: Die Babilonie bei Lübbecke

sind die bis zu 6 m mächtigen Vorwerke und Wälle am Nordeingang der Wallanlage, die früher durch Palisaden verstärkt wurden. Vor den Wallanlagen befinden sich zudem Spitzgräben bzw. steile Abfälle.

Es ist davon auszugehen, dass die Babilonie während der fränkischen Eroberungszüge in Sachsen unter Karl dem Großen immer noch von strategischer Bedeutung war, da die drei Umwallungen der Burgfläche aus sächsischer Zeit stammen. Eine zum Gipfel führende Mörtelmauer ist dagegen karolingischen Ursprungs, was zeigt, dass die Burg bis weit in das Mittelalter hinein als Verteidigungsanlage genutzt wurde.

Die Kelten am Wiehengebirge

Die vorrömische Eisenzeit (800 v. Chr. bis Zeitenwende) kann in zwei Phasen geteilt werden, die Hallstattzeit und die Latènezeit. Gegründet auf reichen Eisen- und Salzvorkommen und beeinflusst durch die Kulturtechniken des Mittelmeerraums, breitete sich die Hallstattkultur (800-450 v. Chr.) von Österreich aus über den gesamten Alpenraum und Süddeutschland aus. Die wirtschaftliche Entwicklung führte auch zu einer stärkeren sozialen Differenzierung in eine Oberschicht, Handwerker, Händler und Bauern.

In Norddeutschland entwickelte sich ab ca. 600 v. Chr. aus Einflüssen der eisenzeitlichen Hallstattkultur und der bronzezeitlichen Kulturen in



Durch die mächtigen Wallanlagen der Babilonie führt heute ein Forstweg.

Skandinaviern die Jastorf-Kultur. Die „germanischen“ Stämme betrieben Ackerbau und Viehzucht und lebten in kleinen Dörfern bzw. verstreut liegenden Einzelhöfen. Die weit verbreiteten Eisenvorkommen (Raseneisenerz) machten die bäuerlichen Kulturen unseres Gebiets allmählich unabhängig von den bisherigen Rohstoffen Bronze und Kupfer, die von weither eingeführt werden mussten. Aus der Hallstattkultur entwickelte sich dann ausgehend von Österreich und Süddeutschland unter griechischem und etruskischem Einfluss die Latènekultur (450-0 v. Chr.). Die Menschen dieser Kultur wurden von den Griechen als Kelten (celtoi) bezeichnet. Der keltische Einfluss erreichte im 3. bis 4. Jh. v. Chr. auch das Wiehengebirge. Am Nordrand des deutschen Mittelgebirges entstand eine Reihe von Höhensiedlungen bzw. Höhenfestungen von unterschiedlicher Größe: Von der „Schnippenburg“ bei Ostercappeln über die „Babilonie“ bei Lübbecke, die „Wittekindsburg“ oberhalb der Porta Westfalica bis hin zum gewaltigen „Nammer Lager“ im Weserbergland sind die Befestigungsanlagen aus der Latènezeit wie Perlen an einer Schnur aufgereiht. Die Bedeutung dieser Anlagen ist auch heute noch nicht eindeutig belegt, es ist aber davon auszugehen, dass sie alle als Fluchtburgen dienten, zudem aber auch (je nach Größe) durchaus unterschiedliche weitere Funktionen hatten.